

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

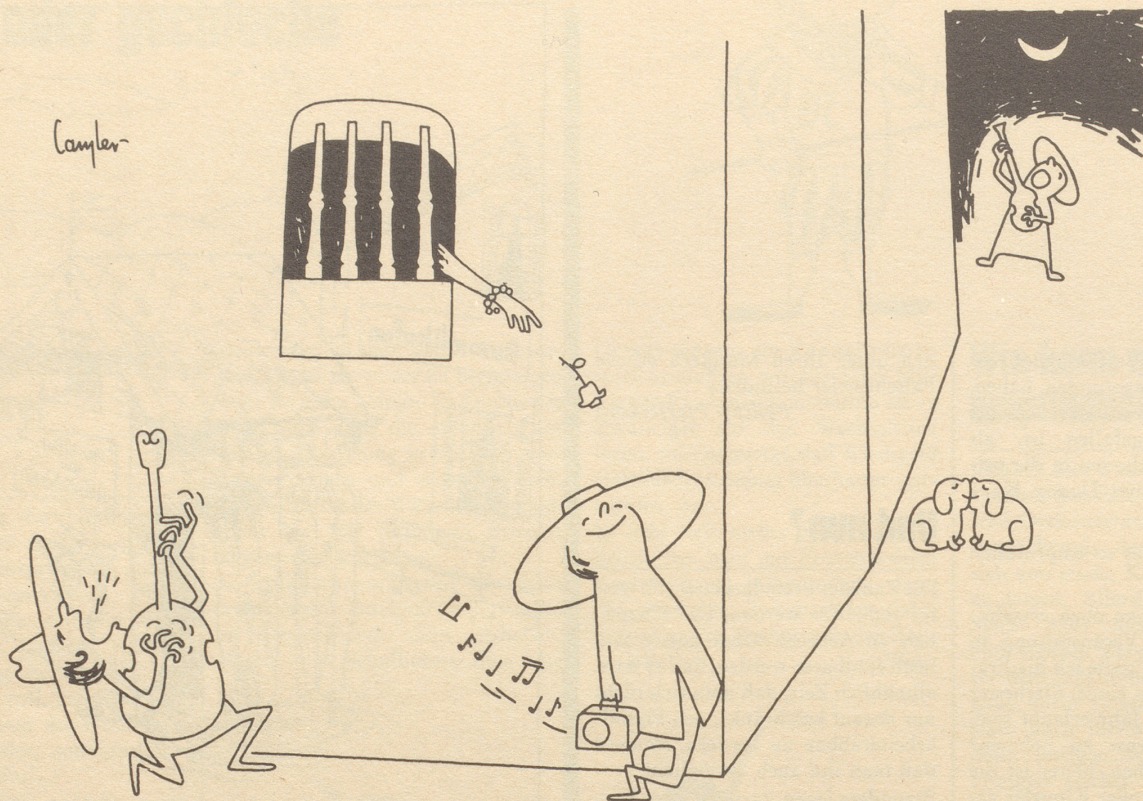
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Suppe schmeckt nach Majoran

Ein Gespräch über das Rechthaben von Thaddäus Troll

«Und ich glaube doch, daß die Suppe nach Thymian schmeckt», sagte er lächelnd.

«Sie schmeckt nach Majoran!» beharrte sie und in ihren zusammen-gewachsenen Brauen bildete sich eine kleine Falte.

«Ich habe keine Lust, mich mit Ihnen zu streiten! Ich habe Sie in dieses Lokal entführt, wir essen eine Fischsuppe, die sich in Mar-seille nicht zu genießen brauchte, wir trinken einen Karlsberg, der die Zunge fröhlich macht ...»

«Der schmeckt nach Muskat», warf sie ein.

«Richtig, er schmeckt nach Muskat. 1964er Riesling Muskat steht auf der Weinkarte. Aber die Suppe schmeckt nach Thymian!»

«Majoran!» sagt sie. «Wetten? Wet-ten, daß der Koch mit Majoran ge-würzt hat?»

«Nein», sagte er, «ich würde die Wette gewinnen. Und das täte mir leid!»

Der Wirt ging durchs Lokal. Schon vor einer halben Stunde hatte er mit dem Paar, das er kannte, ein paar Worte wechseln wollen, aber sich mit einer diskreten Begrüßung begnügt, weil sich die beiden so abschließend unterhielten. Jetzt winkte sie ihn an den Tisch.

«Ihre Suppe ist delikats!» lobte sie. «Und der Clou ist ein besonderes Gewürz.»

Wie sie den Wirt anschaut mit ihren grünen Augen, dachte er. Wenn sie ihn so anschaut, wird er, wenn sie es will, selbstbezüglich behaupten, das Aroma sei einem Suppenwürfel zu verdanken.

«Es ist ein wenig Majoran», sagte der Wirt und entfernte sich, die Intimität der Situation fühlend.

Sie nahm ihr Glas, nippte von dem goldgrünen Wein und schaute ihn über den Glasrand weg an. So mag Cleopatra Cäsar angeschaut haben, dachte er und trank ihr zu.

«Nun, habe ich recht gehabt?»

fragte sie und in ihrer Stimme lag ein Triumph, als ob sie ihren Fuß auf seinem Nacken hätte.

«Ich freue mich, daß Sie recht gehabt haben», sagte er.

«Sie sind ein komischer Mensch. Behaupten etwas, was sich als falsch erweist und freuen sich, daß der andere recht hat.»

«Erstens sind Sie ein ausnehmend liebenswerter Anderer und zweitens gehöre ich nicht zu den Menschen, die recht haben wollen. Recht haben wollen ist etwas Dummes.»

«Aha – jetzt bestrafen Sie mich mit dem Verdacht mangelnder Intelligenz!»

«Und Sie mich mit dem Verdacht mangelnder Taktlosigkeit. Im übrigen sind Sie selbstbewußt genug, um nicht einer derben Unterstellung wegen an Ihrer Intelligenz zu zweifeln. Aber rechthaben wollen eigentlich nur Menschen, die auf ihr Prestige bedacht sind. Die ihrer Unsicherheit den Mantel der Unfehlbarkeit umhängen wollen.»

«Unfehlbare Menschen sind mir gräßlich unsympathisch», bekannte sie.

«Wie vorteilhaft für mich, daß ich in der kulinarischen Frage des Suppengewürzes nicht unfehlbar bin!» «Irrtum gehört zu den menschlichen Schwächen, die den Freund sympathisch machen», räumte sie ihm ein.

«Sehen Sie – gerade das wollte ich sagen! Wir sind uns viel mehr einig, als Sie meinen!»

«Wir sind in Gefahr, uns zu einig zu werden!» sagte sie und lächelte ihm kokett zu. «Ich streite mich gern mit Ihnen!»

«Streiten macht eigentlich nur Spaß zwischen Leuten, die sich mögen, um ein pathetischeres Wort zu vermeiden», forderte er sie heraus.

«Ich weigere mich, unseren Streit zum Sprungbrett eines Flirts zu machen!» protestierte sie.

«Aber liebe Marie Theres, wir sind ja schon lange gesprungen! Und darüber gestolpert, daß Sie, wenigstens, was die Fischsuppe anbelangt, rechthaberisch waren!»

«Stop – ich hasse Rechthaberei! Nur aus Notwehr, nur weil wir die Schwächeren sind, müssen wir Frauen uns manchmal zum Recht flüchten.»

«Sie und die Schwächere! Die Sie mich schon mit Ihrer faszinierenden Gegenwart ent Waffen! Ein

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre

bekämpft auch bei veralteten
Fällen die vorzügliche, in hohem Maße
reiz- und schmerzstillende Spezial-
Heilsalbe Buthaesen. Machen Sie einen
Versuch, 3.95, 6.30, Klinikpack.
(5fach) 23.50. In Apoth. u. Drog.

Buthaesen